

Editorial:  
Konjunkturprognosen und ihre Grenzen

Konjunkturprognose 2008:  
Gedämpfte Aussichten

RWI-Fallstudie:  
Förderung Lokaler Ökonomie zahlt sich aus

RWI Essen hat jetzt eine Außenstelle in Berlin

Klimawandel: Umstrittenes Phänomen  
mit vielen Handlungsoptionen

Ruhr Economic Papers – RWI : Materialien –  
RWI : Positionen

Interna: RWI Essen belegt zweiten Platz  
im FTD-Prognose-Ranking – Neu im Team

Nr. 5/2007



## Konjunkturprognosen und ihre Grenzen

Zum Ende des Jahres hat das RWI Essen seine Konjunkturprognose für das Jahr 2008 von 2,3% auf 1,7% Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gesenkt. Gründe hierfür waren unter anderem die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, steigende Rohstoffpreise und die Immobilienkrise in den USA (mehr dazu auf S. 3–5). Andere deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute senkten im Dezember ebenfalls ihre Prognosen: Das Münchner ifo-Institut erwartet für das Jahr 2008 ein BIP-Wachstum von 1,8%, und das Kieler Institut für Weltwirtschaft ist mit seiner Prognose von 1,9% nur wenig optimistischer. Offenbar schätzen die verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstitute die konjunkturellen Aussichten für das nächste Jahr also ähnlich ein.

Allerdings kann es wie 2007, als alle Prognostiker zu pessimistisch waren, auch dieses Mal wieder passieren, dass keine der Prognosen „ins Schwarze“ trifft. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Zum einen müssen für eine Konjunkturprognose immer Annahmen getroffen werden, etwa darüber, wie sich der Ölpreis oder der Eurokurs entwickeln werden. Kommt es dann beispielsweise zu unerwartet stark steigenden Preisen, beeinflussen diese auch die BIP-Wachstumsrate.

Zum anderen ist auch die Datenlage zur aktuellen Situation stets unsicher. Eine Ursache hierfür ist der Dienstleistungssektor, in dem fast 80% der Wirtschaftsleistung Deutschlands entstehen, über den aber kurzfristig kaum Informationen verfügbar sind. Nicht zuletzt deshalb werden Wirtschaftsdaten von den Statistischen Ämtern im Nachhinein häufig kräftig revidiert, weil sie wichtige Informationen erst mit großer Verzögerung erhalten.

Die Kunst der Prognose liegt darüber hinaus darin, in Daten aus der Vergangenheit



stabile Muster zu erkennen, die sich in die Zukunft übertragen lassen. Auch hier liegt eine Quelle der Unsicherheit, weil sich vermeintlich stabile Muster im Nachhinein als veränderlich herausstellen können. Es ist beispielsweise keineswegs sicher, dass Unternehmen auf eine Aufwertung des Euro heute genauso reagieren wie vor fünf Jahren.

Dies sind nur einige der Faktoren, die dafür sorgen, dass es sich bei Konjunkturprognosen eben „nur“ um Prognosen und keinesfalls um exakte Berechnungen handelt. Das RWI Essen bringt dies dadurch zum Ausdruck, dass es in seinen halbjährlichen Konjunkturberichten ergänzend so genannte Prognoseintervalle angibt. Für die hier vorgestellte Prognose besagt das Intervall, dass das BIP im Jahr 2008 mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% zwischen 1,0% und 2,4% steigen dürfte. Ähnlich der Niederschlagswahrscheinlichkeit in Wettervorhersagen lässt sich so vermitteln, dass eine auf die Nachkommastelle genaue Konjunkturprognose ehrlicherweise nicht zu leisten ist.

Nichtsdestoweniger geben diese Informationen den Konsumenten, Sparern, Investoren, Unternehmern und der Politik verlässliche Hinweise auf zukünftige Entwicklungen. Diese Offenlegung der Unsicherheit, die selbst den handwerklich besten Prognosen des Wirtschaftswachstums in-



newohnen muss, sollte ihnen allemal lieber sein als das Vortäuschen sicheren Wissens – denn, wie jeder aus eigener Erfahrung weiß, das Wiegen in falscher Sicherheit kommt spätestens dann teuer zu stehen,

wenn man sich keinen „Plan B“ für den Fall zurecht gelegt hat, dass Unerwartetes eintritt.

*Christoph M. Schmidt*

## Aus der Forschung

### Konjunkturprognose 2008: Gedämpfte Aussichten

Das RWI Essen hat seine Prognose für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2008 im Vergleich zu seiner September-Prognose um 0,6%-Punkte auf 1,7% gesenkt. Gründe hierfür sind unter anderem die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, steigende Rohstoffpreise und schwächer steigende Realeinkommen. Der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft dürfte sich im nächsten Jahr deutlich verringern, die Expansion überwiegend vom priva-

ten Konsum getragen werden. Die Inflationsrate wird nach unserer Einschätzung mit einem Jahresdurchschnitt von 2,4% auch 2008 hoch bleiben. Gleichzeitig werden sich der Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamen und der Staatshaushalt annähernd ausgeglichen sein. Die prognostizierte Abschwächung der Konjunktur bedeutet noch nicht das Ende des gegenwärtigen Aufschwungs, sondern markiert nur ein Zwischentief. Allerdings weisen wir darauf hin, dass derzeit beträchtliche Risiken für die konjunkturelle Entwicklung bestehen.

#### Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2007

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2006	2007 <sup>s</sup>	2008 <sup>s</sup>
Bruttoinlandsprodukt	2,9	2,6	1,7
Verwendung <sup>1</sup>			
Konsumausgaben	0,9	0,4	1,6
Private Haushalte <sup>2</sup>	1,0	-0,1	1,4
Staat	0,9	2,0	2,0
Anlageinvestitionen	6,1	5,2	2,9
Ausrüstungen	8,3	8,0	3,3
Bauten	4,3	3,0	2,1
Sonstige Anlagen	6,7	5,2	6,2
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	0,0	-0,2	-0,2
Inlandsnachfrage	1,9	1,1	1,6
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	1,1	1,5	0,3
Ausfuhr	12,5	8,2	5,3
Einfuhr	11,2	5,6	5,6
Erwerbstätige <sup>3</sup> , in 1 000	39 089	39 756	40 025
Arbeitslose <sup>4</sup> , in 1 000	4 487	3 782	3 490
Arbeitslosenquote <sup>5</sup> , in %	10,3	8,7	8,0
Verbraucherpreise <sup>6</sup>	1,7	2,1	2,4
Lohnstückkosten <sup>7</sup>	-1,1	0,2	1,2
Finanzierungssaldo des Staates <sup>8</sup>			
in Mrd. €	-37,3	2,5	-2,0
in % des BIP	-1,6	0,1	-0,1
Leistungsbilanzsaldo <sup>9</sup> , in Mrd. €	114,0	152,0	142,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – <sup>1</sup>Preisbereinigt. – <sup>2</sup>Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3</sup>Im Inland. – <sup>4</sup>Nationale Abgrenzung. – <sup>5</sup>Bezogen auf inländische Erwerbspersonen. – <sup>6</sup>Verbraucherpreisindex. – <sup>7</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – <sup>8</sup>In der Abgrenzung der VGR. – <sup>9</sup>In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – <sup>s</sup>Eigene Schätzung.

Das RWI Essen setzt seine Prognose des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) für das Jahr 2008 auf 1,7% herab, nachdem es im September noch einen Anstieg des realen BIP um 2,3% erwartet hatte. Zwar ist die Finanzpolitik sogar expansiver ausgerichtet als damals angenommen, allgemein haben sich die Konjunkturaussichten für 2008 in den vergangenen Wochen jedoch spürbar eingetrübt. Zum einen wertete der Euro kräftig gegenüber dem Dollar auf, wodurch sich die Exportchancen der deutschen Wirtschaft verschlechtern. Zum anderen haben sich Rohöl, aber auch andere Rohstoffe weiter verteuert. Nicht zuletzt deshalb hat sich der Preisanstieg im Verlauf des Jahres 2007 spürbar beschleunigt. Damit nehmen die Realeinkommen weniger kräftig zu, als dies in der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt angelegt ist.

In der aktuellen Prognose ist unterstellt, dass der Wechselkurs des Euro

bei 1,47 US-Dollar, also dem durchschnittlichen Wert der vergangenen Wochen, verharrt und dass Rohöl weiterhin rund 90 US-Dollar pro Barrel kostet. Damit wäre Öl rund 20 US-Dollar pro Barrel teurer als im Jahresdurchschnitt 2007, was für sich genommen einem Kaufkraftentzug von 1% des BIP entspricht, wovon freilich ein Teil in den Exportpreisen weitergewälzt werden dürfte.

Unsere neue Prognose impliziert, dass sich die Konjunktur im Jahresverlauf deutlich abschwächt. Im vierten Quartal 2008 dürfte das saison- und arbeitstäglich bereinigte BIP nur noch um 1% über dem Vorjahresquartal liegen, womit sich die laufende Rate im Vergleich zum Ende dieses Jahres mehr als halbiert hätte. Für 2007 hingegen zeichnet sich eine Steigerung des BIP um 2,6% ab, was in etwa unseren Erwartungen vom September entspricht.

#### **Konjunktur überwiegend von der Inlandsnachfrage getragen**

Dabei kommt es zu einem Wechsel bei den Auftriebskräften. Während sich der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft aufgrund des verlangsamten Exportanstiegs und der mit nahezu unverändertem Tempo zunehmenden Einfuhren deutlich verringern dürfte, leistet voraussichtlich die Inlandsnachfrage einen größeren Beitrag zur Expansion.

Gleichzeitig deutet sich an, dass sich die Expansionskräfte von den Investitionen zum privaten Konsum hin verschieben. Erstere werden wohl zunächst einen Dämpfer erhalten, weil sich die Abschreibungsbedingungen zum Jahresanfang 2008 verschlechtern und die Unternehmen versuchen werden, Investitionen noch in das Jahr 2007 vorzuziehen. Die Konsumausgaben hingegen dürften von der zunehmenden Beschäftigung, einem etwas höheren Lohnanstieg und der Senkung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung profi-

tieren. Hinzu kommt, dass für 2008 eine kräftigere Rentenerhöhung als im ablaufenden Jahr zu erwarten ist und einige staatliche Leistungen erhöht werden, womit die Transfereinkommen wieder steigen dürften.

#### **Teuerung bleibt vorerst hoch**

Gleichwohl bleibt der Zuwachs bei den Realeinkommen nicht zuletzt wegen der anziehenden Inflation voraussichtlich hinter dem durchschnittlichen Anstieg in den neunziger Jahren zurück. Ende 2007 beträgt die Teuerung 3%, das ist die höchste Rate seit 1994. Für den Jahresdurchschnitt 2008 erwarten wir um 2,4% höhere Verbraucherpreise. Einerseits wirkt dämpfend, dass die preistreibenden Effekte der Mehrwertsteuererhöhung 2007 nun auslaufen und der Euro aufgewertet hat. Andererseits dürften Energieträger und Nahrungsmittel aufgrund der hohen globalen Nachfrage vorerst am Weltmarkt erheblich höher notieren als vor einem Jahr. Erst im Verlauf des Jahres lässt der Preisauftrieb voraussichtlich nach.

#### **Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich**

Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich im Verlauf von 2008 vor dem Hintergrund der nachlassenden wirtschaftlichen Expansion nur noch wenig verbessern. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte am Jahresende nur um etwa 130 000 höher sein als in diesem Jahr. Aufgrund des hohen statistischen Überhangs ergibt sich daraus ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs um 270 000 nach 670 000 in diesem Jahr. Entsprechend wird sich voraussichtlich auch der Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamen. Ende kommenden Jahres dürften saisonbereinigt noch etwa 3,4 Mill. Arbeitslose registriert sein. Im Jahresdurchschnitt wird die Arbeitslosenquote aufgrund des Unterhangs am Jahresanfang voraussichtlich dennoch von 8,7 auf 8,0% sinken.

### **Annähernd ausgeglichener Staatshaushalt**

Der Staatshaushalt wird 2007 voraussichtlich mit einem geringen Überschuss in Höhe von 0,1% in Relation zum BIP abschließen. Für 2008 ist eine leichte Verschlechterung des Haushaltssaldos angelegt. Zum einen ist die Ausgabenpolitik nicht mehr so zurückhaltend wie in diesem Jahr. Zum anderen verringert die Senkung des Beitrags für die Arbeitslosenversicherung den Überschuss der Sozialversicherung. Hinzu kommen Steuerausfälle durch die Unternehmenssteuerreform und die flauer werdende Konjunktur. Alles in allem erwarten wir indes auch für 2008 einen annähernd ausgeglichenen Haushalt.

### **Aufschwung noch nicht am Ende, aber Risiken bleiben hoch**

Die prognostizierte Abschwächung der Konjunktur bedeutet allerdings unserer Einschätzung nach noch nicht das Ende des gegenwärtigen Aufschwungs, sondern nur ein Zwischentief, wie man es auch in früheren Aufschwungsphasen – zuletzt im Jahr 1998 – erlebt hat. Die Gründe für die Verlangsamung sind vorwiegend außenwirtschaftlicher Natur, während die In-

landsnachfrage voraussichtlich aufwärtsgerichtet bleibt.

Allerdings bestehen beträchtliche Risiken. So könnten die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte erlahmen, wenn die Europäische Zentralbank aufgrund des Anstiegs der Inflation im Euro-Raum auf einen restriktiveren geldpolitischen Kurs ginge. Dies wäre insbesondere dann der Fall, wenn sie befürchten müsste, dass es zu Zweitrundeneffekten bei den Löhnen kommt. Außenwirtschaftlich wären die Rahmenbedingungen noch ungünstiger als hier unterstellt, wenn es in Folge der Immobilienkrise zu einem scharfen Konjunkturreinbruch in den USA käme. Dieser würde den Produktionsanstieg auch in anderen Ländern spürbar dämpfen, zumal die Turbulenzen an den Finanzmärkten Verbraucher und Unternehmen ohnehin verunsichern. Allerdings wäre in diesem Fall auch damit zu rechnen, dass die Rohstoffpreise aufgrund der dann wahrscheinlich weltweit geringeren Nachfrage nachgeben, womit ein belastender Faktor für die deutsche Konjunktur an Wirkung verlieren würde.

*Informationen:*

*doehrn@rwi-essen.de, weiler@rwi-essen.de*

## **RWI-Fallstudie: Förderung Lokaler Ökonomie zahlt sich aus**

Neue Ansätze der lokalen Wirtschaftsförderung sind geeignet, zusätzliches unternehmerisches Engagement an problematischen Standorten zu aktivieren. Dies ist eines der Ergebnisse der Fallstudie zur „Förderung der Lokalen Ökonomie“, die das RWI Essen im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt“ in Nordrhein-Westfalen durchgeführt hat. Hierzu wurden erstmalig Maßnahmen zur Förderung der lokalen Ökonomie in sechs städtischen Problemgebieten in NRW untersucht. Insbesondere ging es dabei darum zu prüfen, inwieweit

die Ziele „Abbau des Leerstands im Einzelhandel“, „Existenzgründung“ und „Unternehmensvernetzung und -beratung“ erreicht wurden.

Positiv bewertet wurden beispielsweise das Gründerzentrum Triple Z AG in Essen, die Gründung einer Werbegemeinschaft in Düsseldorf-Flingern und das verstärkte Marketing zur Standortentwicklung in Duisburg-Marxloh. Es zeigte sich, dass es bei Strategien der lokalen Wirtschaftsentwicklung vor allem darauf ankommt, typische Besonderheiten – in manchen Fällen

auch spezielle ökonomische Nischen – eines Stadtteils zu identifizieren und nach außen hin zu vermarkten. Dabei stellte sich im Rahmen der Untersuchung heraus, dass selbst oder gerade in Stadtgebieten mit ungünstigen Standorteigenschaften eine hohe Bereitschaft der Unternehmen besteht, sich für ihren Stadtteil einzusetzen.

RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* betonte bei der Vorstellung der Studie am 14. Dezember auf dem Gelände der Essener „Zeche Zollverein“, dass die Regionalforschung bei der Bestimmung der Wirkungen regional- und stadtpolitischer Maßnahmen erst am Anfang steht. Er plädierte dafür, regionale und lokale Förderprogramme zukünftig von Beginn an wissenschaftlich zu begleiten, um ihre Wirkungen noch genauer zu ermitteln. Insbesondere sollten geförderte mit ähnlichen, nicht geförderten Gebieten verglichen werden.



Der Projektbericht zur Studie ist im Internet unter [http://www.soziale-stadt.nrw.de/downloads/brosch\\_projektbericht\\_lok\\_oekonomie.pdf](http://www.soziale-stadt.nrw.de/downloads/brosch_projektbericht_lok_oekonomie.pdf) als pdf-Datei abrufbar.

Informationen: [neumann@rwi-essen.de](mailto:neumann@rwi-essen.de)

## Eingeworbene Forschungsaufträge

**Ausdifferenzierung der regionalen Prosperität unter den Bedingungen des demographischen Wandels in NRW – Ausgangslage und Konsequenzen.** Projekt für das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Ansprechpartner: Dr. Uwe Neumann. Laufzeit: 2 Monate.

**Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2008.** Projekt für das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Ansprechpartner: Dr. Roland Döhrn. Laufzeit: 2 Monate



## Vorträge und Konferenzen

### RWI Essen hat jetzt eine Außenstelle in Berlin

Das RWI Essen hat am 4. Dezember seine neue Berliner Außenstelle nahe des Bundeswirtschaftsministeriums offiziell eröffnet. Es ist damit besser als bisher für die Bundesministerien erreichbar und wird zugleich seine

Zusammenarbeit mit den Berliner Universitäten ausbauen. Zur offiziellen Eröffnungsfeier kamen unter anderem der Regierende Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit und Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Walther

Otremba in die neuen Räumlichkeiten der Essener Wirtschaftsforscher.

Das RWI Essen hat am 4. Dezember seine Außenstelle in Berlin offiziell eröffnet. Die Räumlichkeiten in der Hessischen Straße liegen nah am Bundeswirtschaftsministerium. Und das nicht ohne Grund: Mit dem Schritt nach Berlin möchte das RWI Essen seine wirtschaftspolitische Beratung weiter ausbauen und den Ministerien kompetente Ansprechpartner vor Ort bieten. Zudem werden die wissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Arbeiten des Instituts künftig in der Hauptstadt weiter verbreitet. Gleichzeitig ist geplant, eng mit den Berliner Universitäten zusammenzuarbeiten.

Geleitet wird das Berliner Büro von Dr. *Jochen Kluve*, Leiter des Kompetenzbereichs „Arbeitsmärkte, Bevölkerung, Gesundheit“. Der erfahrene Arbeits-

marktökonom hat sich in der Ökonomen-Szene vor allem durch seine Forschungsarbeiten zu den Hartz-Reformen einen Namen gemacht. Mit ihm arbeiten zur Zeit zwei weitere Wissenschaftler im Berliner Büro – Dr. *Michael Kvasnicka* und *Nils aus dem Moore* – und eine Projektassistentin – *Claudia Schmiedchen* – (S. 14–15) – mittelfristig sollen dort fünf Mitarbeiter beschäftigt sein.

#### **Hochkarätiger Empfang in der Hauptstadt**

Zur offiziellen Eröffnungsfeier kamen hochkarätige Gäste in die neue RWI-Außenstelle. So hieß der Regierende Bürgermeister von Berlin, *Klaus Wowereit*, die Wirtschaftsforscher persönlich in der Hauptstadt willkommen. Man freue sich immer über Zuzüge in die Hauptstadt, betonte Wowereit. In seiner lockeren Begrü-



Unser Team in Berlin:  
von links: Michael Kvasnicka, Nils aus dem Moore, Claudia Schmiedchen, Jochen Kluve



„Vorschläge von Wissenschaftlern sollten auch politisch durchsetzbar sein.“

„Die Leibniz-Gemeinschaft freut sich, dass mit dem RWI-Essen ein weiteres Leibniz-Institut in der Hauptstadt präsent ist.“

# WILLKOMMEN BEIM RWI ESSEN BÜRO BERLIN

„Kurze Wege sind sicherlich auch in der Politikberatung von Vorteil.“

WILLKOMMEN BEIM  
RWI ESSEN

Bungsrede mahnte er die Wissenschaftler gleichzeitig, bei ihren Arbeiten immer die Realität im Auge zu behalten. Erst kürzlich habe ihm beispielsweise ein Bildungsforscher empfohlen, in den Berliner Schulen Schüler aus gut situierten Stadtteilen und sozialen Brennpunkten zu mischen. Eine solche Maßnahme sei politisch schlicht nicht durchsetzbar, so Wowereit.

Aus dem Bundeswirtschaftsministerium begrüßte Staatssekretär Dr. *Walther Otremba* die neuen Fast-Nachbarn. Er nutzte die Gelegenheit, um unter anderem über die Gemeinschaftsdiagnose und die Rolle der Wirtschaftsforschungsinstitute in der Politikberatung zu sprechen. Es sei erfreulich, so Otremba, dass die Politikberatung auch bei der Evaluierung der Institute durch die Leibniz-Gemeinschaft langsam wieder einen höheren Stellenwert bekomme.

#### **RWI Essen behält seinen Hauptsitz im Ruhrgebiet**

Auch der Vorsitzende der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Dr. h.c. *Ernst Rietchel*, beglückwünschte das RWI Essen zu seinem Schritt nach Berlin. Zwar bedauer-

te er in seinen Grußworten, dass nach wie vor keines der Wirtschaftsforschungsinstitute das „Leibniz“ im Namen trägt. Gleichzeitig äußerte er jedoch seine Freude darüber, dass mit dem RWI Essen ein weiteres Leibniz-Institut in der Hauptstadt vertreten ist. Andeutungen, das Institut – das einst 1926 als „Abteilung Westen“ des Berliner Instituts für Konjunkturforschung (heute: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) gegründet wurde – hätte nun einen ersten Schritt zurück zu den Wurzeln getan, erteilte RWI-Präsident *Christoph M. Schmidt* indes eine Absage. Der Hauptsitz des RWI Essen sei und bleibe im Ruhrgebiet, betonte Schmidt.

Nach dem Ende des „offiziellen“ Teils nutzten viele Gäste noch die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten des RWI Essen, Büro Berlin zu besichtigen. In den Büros informierten Projektposter über die Arbeit der einzelnen Kompetenzbereiche des Instituts. Zudem standen die jeweiligen Kompetenzbereichsleiter bereit, um Auskunft über ihre aktuellen Forschungsarbeiten zu geben.

*Informationen: weiler@rwi-essen.de*

## **Klimawandel: Umstrittenes Phänomen mit vielen Handlungsoptionen**

Der Klimawandel und Möglichkeiten, mit ihm umzugehen, waren das Thema des diesjährigen RWI-Wirtschaftsgesprächs. In Verlauf der Diskussion befürworteten die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, *Bärbel Höhn*, ebenso wie der Präsident des Umweltbundesamtes, Prof. Dr. *Andreas Trog*, weitere Subventionen für erneuerbare Energien. RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* plädierte hingegen dafür, neue Technologien erst bis zur Marktreife zu entwickeln und statt Subventionen lieber in Forschung und Entwicklung zu investieren. Der Zoologe Prof. Dr. *Josef H. Reichholf* relativierte schließlich die derzeitige Klimawandel-Diskussion. Wärmere Zeiten habe es immer mal wieder gegeben, und derzeitige Prognosen seien viel zu unsicher, um sein Handeln nach ihnen auszurichten.

„Klimawandel: Höchste Zeit zum Handeln?“ – unter diesem Titel stand das 11. RWI-Wirtschaftsgespräch, zu dem die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung am 6. November in die Philharmonie Essen Saalbau eingeladen hatte. Großzügig unterstützt wurde die Veranstaltung in diesem Jahr erstmals von der National-Bank AG. Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren: *Bärbel Höhn*, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen; Prof. Dr. *Josef H. Reichholf*, Leiter der Hauptabteilung Wirbeltiere der Zoologi-



Waren beim Thema Klimawandel unterschiedlicher Ansicht – die Gäste des diesjährigen RWI-Wirtschaftsgesprächs (v.l.n.r.): Dr. Thomas A. Lange (Vorstandssprecher der National-Bank AG), Prof. Dr. Andreas Troge (Präsident des Umweltbundesamtes), Bärbel Höhn (stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen), Martin von Mauschwitz (WDR-Moderator), Prof. Dr. Josef H. Reichholf (Leiter der Hauptabteilung Wirbeltiere der Zoologischen Staatssammlung München) und RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

schen Staatssammlung München; Prof. Dr. *Andreas Troge*, Präsident des Umweltbundesamtes sowie RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt*. WDR-Moderator *Martin von Mauschwitz* leitete die Diskussionsrunde.

Prof. Reichholf betonte in seinem einführenden Vortrag, die Temperatur sei nur ein einzelner Bereich des Klimas, dessen alleinige Betrachtung zu Fehlschlüssen führen könne. Es habe zudem auch in den vergangenen Jahrtausenden Schwankungen und Wetterextreme gegeben: So sei es im Hochmittelalter etwa so warm wie heute gewesen. Zwar würden Klimadaten heute viel genauer erfasst als in der Vergangenheit, Klimaprognosen und -modelle seien jedoch trotzdem sehr unsicher. Prof. Reichholf betonte, er wolle kein Plädoyer für den Stillstand halten, mahnte aber eine objektivere Sicht der Klimaproblematik an.

Bärbel Höhn warnte im Zusammenhang mit dem Klimawandel davor, Probleme zu negieren und Trends zu verschlafen. Stattdessen sei es beispielsweise sinnvoll, die Energieeffizienz technischer Geräte weiter zu erhöhen und die EU-Agrarsubventionen stärker auf Klimafreundlichkeit auszurichten. Zudem befürwortete sie in der Diskussion ein allgemeines Tempolimit auf deutschen Autobahnen. Darüber hinaus sollten „Spritfresser“ vom „Dienstwagenprivileg“ ausgenommen und dieses auf verbrauchsärmere Fahrzeuge begrenzt werden. (Anm. d. Red.: Bislang können Firmen die Kosten für Anschaffung und Betrieb von Dienstwagen in Gänze von der Steuer absetzen.) Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen sprach sich zudem für weitere Subventionen zu Gunsten erneuerbarer Energien aus, da diese sonst keine Marktreife erlangen könnten.

Auch Prof. Troge betonte, im Bereich erneuerbarer Energien müssten bereits heute zusätzliche Optionen für morgen angestoßen werden. Zur Subvention – gegebenenfalls auch marktunfähiger Techniken – gäbe es in diesem Bereich keine Alternative. Ein positives Beispiel sei die Windenergie: Hier sei bereits heute eine Kostendegression erreicht, die teils dämpfend auf den Strompreis wirke. Der Präsident des Umweltbundesamtes räumte ein, dass manche Instrumente zum Klimaschutz nur schwer umzusetzen seien. So sei beispielsweise der Emissionshandel extrem anfällig für die Beeinflussung durch Lobbygruppen.

Prof. Reichholf betonte vor allem die klimabelastende Rolle der Landwirtschaft. So würden durch Rinder jährlich in Deutschland mehr Emissionen verursacht als durch den privaten Kraftverkehr. Hinzu komme, dass mehr und mehr Tropenwälder abge-

holzt würden, um auf den frei werdenden Flächen Futtermittel für die europäische Landwirtschaft anzubauen. Dies sei doppelt unsinnig, da das Futter auch noch mit hohem Aufwand nach Europa gebracht werden müsse.

RWI-Präsident Schmidt sprach sich – im Gegensatz zu Bärbel Höhn und Prof. Troge – gegen übermäßige Subventionen für erneuerbare Energien aus. Statt nicht markt-reife Technologien zu subventionieren, sollte stärker in Forschung und Entwicklung investiert werden, um sie marktreif zu machen. Dies sei sinnvoller, als die „alten“ Arbeitsplatzsünden im Bereich Steinkohle durch „neue“ im Bereich erneuerbare Energien zu ersetzen. Durch entsprechende Laufzeiten von Atomkraftwerken ließen sich Spielräume gewinnen, um Technologien im Bereich erneuerbare Energien effizienter zu machen, so Schmidt.

Informationen: [weiler@rwi-essen.de](mailto:weiler@rwi-essen.de)



## Publikationen

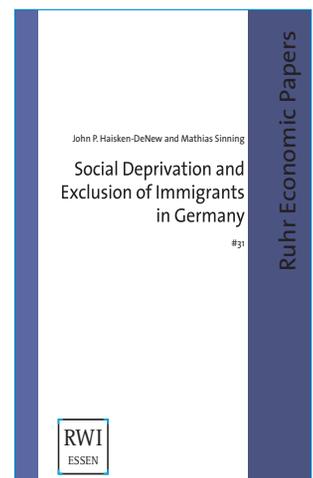
### Ruhr Economic Papers

Download unter [www.rwi-essen.de/rep](http://www.rwi-essen.de/rep)

**(31) John P. Haisken-DeNew and Mathias Sinning, Social Deprivation and Exclusion of Immigrants in Germany**

Dieses Papier befasst sich empirisch mit der sozialen Ausgrenzung von in Deutschland lebenden Einwanderern. Es wird gezeigt, dass Einwanderer ein signifikantes Maß an sozialer Ungleichbehandlung und Ausgrenzung erfahren, wenn eine konventionelle Definition des typischerweise in der Literatur verwendeten Index sozialer Einbeziehung betrachtet wird. Dies ändert sich jedoch, wenn ein Gewichtungsschema benutzt wird, welches die Komponenten der sozialen Einbeziehung nach ihrem subjek-

tiven Beitrag zu einem allgemeinen Maß der Lebenszufriedenheit bewertet. Wird auf Basis dieses Schemas ein Index sozialer Einbeziehung ermittelt, stellt sich heraus, dass Einwanderer gegenüber Einheimischen nicht als ausgegrenzt angesehen werden können.



**(32) Manuel Frondel, Jörg Peters, and Colin Vance, Identifying the Rebound – Evidence from a German Household Panel**

In dieser Studie wird der so genannte „Rebound-Effekt“ geschätzt, der in diesem Fall beschreibt, dass ein neu angeschafftes, sparsameres Fahrzeug häufiger genutzt wird, weil man mit ihm Strecken günstiger zurücklegen kann. Infolgedessen ist die Treibstoffersparnis geringer, als sie es ohne Verhaltensänderung gewesen wäre. Die Auswertung der Daten des deutschen Mo-

bilitätspanels (MOP) aus den Jahren 1997 bis 2005 weist darauf hin, dass der „Rebound-Effekt“ viel größer ist, als die meisten anderen empirischen Studien bislang ausweisen. Will man die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor substanziell senken, so die Schlussfolgerung aus dieser Studie, reichen technische Effizienzverbesserungen im Fahrzeugbau nicht aus: Um eine Verteuerung der Treibstoffe durch eine Erhöhung der Mineralölsteuer kommt man nicht umhin.

## RWI : Materialien

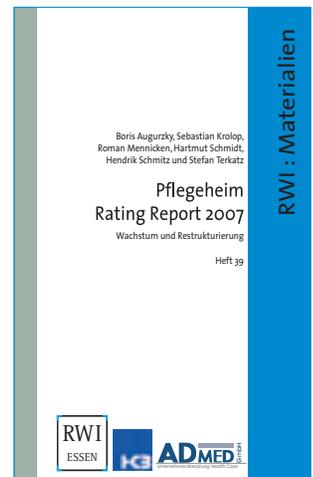
Download unter [www.rwi-essen.de/mat](http://www.rwi-essen.de/mat)

**(39) Boris Augurzky, Sebastian Krolop, Roman Mennicken, Hartmut Schmidt, Hendrik Schmitz und Stefan Terkatz, Pflegeheim Rating Report 2007 – Wachstum und Restrukturierung**

Der Pflegeheim Rating Report 2007 komplettiert die Serie der Rating Reports von ADMED GmbH, HCB GmbH und RWI Essen, die bereits den 2004 begonnen Krankenhaus Rating Report und den Report für Reha-Kliniken umfasst. Ziel ist es auch dieses Mal, Transparenz im stationären Sektor des Gesundheitswesens zu schaffen bzw. zu erhöhen. Für den Pflegeheim Rating Report werden hierzu erstmals die im Statistischen Bundesamt vorliegenden Daten aller rund 10 000 Pflegeheime Deutschlands ausgewertet. Soweit möglich, werden aussagekräftige Analysen auf lokaler Ebene durchgeführt. Zudem werden zahlreiche Geschäftsberichte

von Pflegeheimen ausgewertet, auf deren Basis die wirtschaftliche Lage der Heime mit Hilfe statistischer Methoden valide untersucht werden kann. Die Namen der Pflegeheime in der Stichprobe werden genannt, jedoch ohne Bewertung durch ein Rating.

*Auf der RWI-Homepage ist das Executive Summary der Studie als kostenloser pdf-Download erhältlich. Die Langfassung der Studie kann zum Preis von 220 Euro incl. MwSt. und Versand beim RWI Essen ([tepass@rwi-essen.de](mailto:tepass@rwi-essen.de)) oder über den Buchhandel bestellt werden.*



## RWI : Positionen

Stellungnahmen des RWI Essen zu aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Wissenschaftspolitik, zur Forschungsszene, ... – im Internet abrufbar unter [www.rwi-essen.de/positionen](http://www.rwi-essen.de/positionen). Die *RWI : Positionen*

stellen „work in progress“ dar und werden deshalb bei Bedarf aktualisiert.

**#18.2** vom 10. Dezember 2007, Manuel Frondel, Nolan Ritter und Christoph M.

Schmidt, Photovoltaik: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten

#22 vom 10. Dezember 2007, Jochen Kluge und Christoph M. Schmidt, Mindestlöhne

ohne Reue - eine aussichtsreiche Option für Deutschland?

#23 vom 12. Dezember 2007, Thomas K. Bauer, Ungerechte Gerechtigkeit

## Intern

### RWI Essen belegt zweiten Platz im FTD-Prognose-Ranking

Das RWI Essen hat mit seiner Konjunkturprognose für das Jahr 2007 im jährlichen Prognose-Ranking der *Financial Times Deutschland* (FTD) den zweiten Platz belegt. Den ersten Platz erreichten die Konjunkturforscher des Kieler *Instituts für Weltwirtschaft*. Zwar blieb RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn mit seiner Prognose für das Jahr 2007 knapp unter der Zweiprozentmarke, er lag dafür aber bei wichtigen Einzelentwicklungen wie der Einschätzung des Konsums und des Exports so gut wie kein anderer.

In der Langzeitauswertung der Jahre 2002 bis 2007 belegte das RWI Essen den zwölften Platz und konnte sich damit im oberen Viertel platzieren. Auf den ersten Plätzen

landeten mit den Analysten der *Bank of America* und der *Société Générale* zwei Banken. Die FTD untersucht seit dem Jahr 2002 die volkswirtschaftlichen Prognosen von über 50 deutschen und internationalen Instituten, Banken und Organisationen.

Allgemein sind Rankings dieser Art allerdings mit Vorsicht zu genießen, weil Konjunkturprognosen nicht als Punktschätzungen verstanden werden sollten (mehr dazu im *Editorial* auf S. 2). Allerdings ging in die FTD-Wertung nicht nur der Zahlenwert ein, sondern es wurde auch die möglichst genaue Vorhersage der Bestimmungsfaktoren bewertet.



### Neue Mitarbeiter im RWI Essen

Seit 1. Oktober 2007 arbeitet *Claudia Schmiedchen* als Projektassistentin im neu eröffneten Berliner Büro des RWI Essen.



An der TU Berlin hat sie Anglistik/Amerikanistik, Hispanistik sowie Betriebswirtschaftslehre studiert, und sie ist Diplom-Übersetzerin für Englisch und Spanisch. Vor ihrer

Tätigkeit für das RWI Essen arbeitete sie unter anderem für das DIW Berlin und die City BKK Berlin.

Ebenfalls seit dem 1. November 2007 ist Dr. *Michael Kvasnicka* als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Berliner Büro des RWI Essen beschäftigt. Er ist im Kompetenzbereich Arbeitsmärkte, Bevölkerung, Gesundheit tätig. Michael Kvasnicka studierte Volkswirtschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, am University College London und an der University of



Oxford. Seine Dissertation am Lehrstuhl von Prof. Dr. Michael C. Burda (Mitglied des Forschungsbeirats des RWI Essen) an der Humboldt-Universität zu Berlin beschäftigte sich mit „Temporary agency work in Germany“.

Seine Forschungsinteressen liegen insbesondere im Bereich der Arbeitsmarktökonomik, der angewandten Mikroökonomie und der Haushaltsökonomik/Demographie. Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Forschungsprojekt „Die Zeitarbeit und ihre Bedeutung für den deutschen Arbeitsmarkt“.



Seit 1. November 2007 verstärkt *Nils aus dem Moore* als Mitarbeiter für Kommunikation und als wissenschaftlicher Referent das Berliner Büro des RWI Essen. Er studierte Volkswirtschaftslehre und Journalistik in Dort-

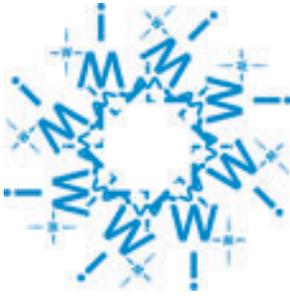
mund, Brüssel und an der Freien Universität Berlin. Seine volkswirtschaftliche Diplomarbeit beschäftigt sich mit der „Sta-

bilitätspolitik in der EWU“, seine journalistische mit „Medialer Globalität durch Kooperation – Theorie und Praxis internationaler Zeitungsk Kooperationen“. Nach einem Volontariat bei der Tageszeitung „Die Welt“ arbeitete Nils aus dem Moore zweieinhalb Jahre als Ressortleiter Wirtschaft für das Politmagazin „Cicero“. Am Institut forscht und promoviert er im Kompetenzbereich „Öffentliche Finanzen“. Darüber hinaus gestaltet er die wissenschaftliche Kommunikation des RWI Essen am Standort Berlin.

Seit dem 1. November 2007 ist *Sebastian Otten* im RWI Essen als Referent des Vorstands sowie im Kompetenzbereich Arbeitsmärkte, Bevölkerung, Gesundheit tätig. Er studierte Wirtschaftswissenschaften mit den



Schwerpunkten Makroökonomik, Wirtschaftspolitik, Finanzierung und Kreditwirtschaft an der Ruhr-Universität Bochum und der Saint Mary's University in Halifax/Kanada. In seiner Diplomarbeit befasste er sich mit den Beschäftigungseffekten des Kündigungsschutzes. Neben seiner Tätigkeit im RWI Essen ist Sebastian Otten Mitarbeiter am Lehrstuhl von RWI-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Thomas K. Bauer an der Ruhr-Universität Bochum.

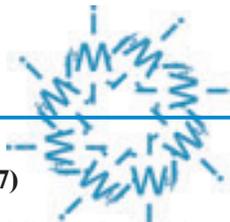
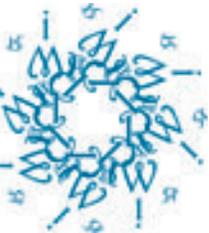
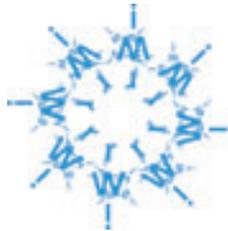


---

## **Frohes Fest**

---

Das RWI-Team wünscht allen Lesern eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!



---

### **RWI : News Nr. 5/2007 (Dezember 2007)**

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für  
Wirtschaftsforschung, Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen,  
Tel.: 0201/81 49-0, Fax: -200, mail: rwi@rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten.

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Fotos: Daniela Schwindt, privat

ISSN 1612-3581